

Afrikanische Pferdepest

Die Afrikanische Pferdepest (African horse sickness, AHS) ist eine durch blutsaugende Insekten übertragene, saisonal auftretende, akute oder subakute, schwere nichtkontagiöse, virusbedingte (Orbiviren) Infektionskrankheit der Pferde und anderer Equiden. Pferde erkranken am schwersten, Mulis und Esel nur leicht, Hunde nach Verzehr von infiziertem Fleisch ebenfalls. Bei empfänglichen Pferden ist sie oft tödlich, da das Respirations- und Zirkulationssystem gestört wird.

Geschichte

Die Pferdepest ist auf dem afrikanischen Kontinent seit Jahrhunderten bekannt. Erstmals als Syndrom beschrieben wurde sie Ende des 18. Jahrhunderts nach der Einführung von Pferden, Maultieren und Eseln während der Kolonisation Südafrikas durch Europäer. 1903 wurde zum erstenmal vermutet, dass blutsaugende Insekten die Krankheit übertragen könnten, aber erst 40 Jahre später wurden Culicoides-Mücken als Hauptüberträger identifiziert. Die Krankheit zählt zur Gruppe A der OIE-Liste, die die besonders ansteckenden Krankheiten und mit großen wirtschaftlichen Schäden verbundenen Tierseuchen aufführt.

Verbreitung

AHS kommt endemisch in den zentralen Tropenregionen Afrikas vor. Gebunden an den Lebenszyklus der blutsaugenden Insekten tritt AHS gegen Ende Sommer (Trockenzeit) mit Einsetzen von feucht-warmer Witterung auf.

Unregelmäßige Seuchenzüge können sich nach Süden (bis Südafrika), Norden und Osten (bis Mittelmeerküste, Mittlerer Osten, Indien und Südwestasien) ausbreiten.

Kalte Witterung und Beginn des Winters beenden die Seuchenzüge. Ausbrüche wurden 1966 und 1987-1990 im Süden der iberischen Halbinsel verzeichnet.

Symptome

Je nach Tropismus und Virulenz des Virustyps entstehen vier klinische Formen: Die Fieberform, die nach einer Inkubationszeit von 4 – 5 Tagen rund eine Woche dauert und vor allem bei Esel und Zebra anzutreffen ist. Allerdings kommen bei diesen Tieren auch subklinische Infektionen vor. Die akute oder Lungenform ist charakterisiert durch eine 3 – 5-tägige Inkubation, sie dauert bis 12 Tage.

Typische Symptome sind subkutane Ödeme, supraorbitales Ödem und Kolliken. Tod kann durch Herzversagen eintreten. Weitere Symptome sind Atemnot, Husten, Lungenödem. Die subakute oder Herzform ist etwas milder, mit einer Inkubationszeit von 7-14 Tagen und einer Dauer bis zu 15 Tagen.

Prophylaxe

Außer der Schutzimpfung ist in endemischen Gebieten und bei Ausbrüchen die Verbringung der Tiere in Ställe mit Insektengittern zu empfehlen, vor allem während der Nacht. Mücken der Gattung Culicoides sind nachtaktiv. Auch die Bekämpfung der Insekten mit Insektiziden ist hilfreich. Zur Verhinderung der Verschleppung der Krankheit in seuchenfreie Gebiete sind seuchenpolizeiliche Maßnahmen (und deren Einhaltung) von höchster Wichtigkeit.

Diagnose

Die Diagnose kann gestellt werden einerseits aufgrund der klinischen Symptome, des regionalen und zeitlichen Auftretens, sollte aber andererseits aufgrund der möglichen Verwechslung mit anderen Krankheiten unbedingt durch eine Labordiagnose bestätigt werden.

Kontrolle

Wenn die Krankheit nicht endemisch auftritt, ist die Merzung infizierter Tiere oder eine sichere Quarantäne zur Unterbrechung der Infektkette angebracht.

